

Zaun geworfen. Doch auch die wollten es nicht. Am Dienstag hat sie uns einen Ableger ihres *Chlorophytum comosum* mitgebracht und eine halbe Stunde erklärt, wie man den pflegen muss. Dabei handelt es sich um die einfachste und unkomplizierteste Pflanze der Welt – eine Grünstilbe. Die kann man weder kaputt gießen noch vertrocknen lassen. Am Mittwoch hat sie Papas Hemd mitgenommen, weil da eine Naht geplatzt war, und schon am Donnerstag wieder geflickt mitgebracht. Als ob ich das nicht hätte zuhexen können – aber ich hatte den Riss einfach noch nicht bemerkt. Am Freitag stand sie vor der Tür mit einer Flasche Wein, die sie irgendwie angeblich nicht aufbekam und die sie dann als Dank, weil mein Vater sie geöffnet hatte, direkt mit ihm bei uns trinken wollte.« Willow klatschte sich mit der flachen Hand auf die Stirn. »Die ist einfach so dumm!«

»Aber das ist doch eigentlich alles sehr nett«, sagte Valentina vorsichtig.

»Find ich auch!«, stimmte ihr Gretchen zu.

»Ja, bis zu diesem Punkt schon«, begann Willow erneut, »aber in der nächsten Woche stand sie am Montag vor unserer Tür und hat gefragt, ob wir ihr unseren Rasenmäher leihen würden, und das noch mit rasenmähendem Papa obendrauf, weil ihr immer schlecht wird von der Anstrengung. Am Dienstag sollte Papa eine Birne in eine ihrer Lampen schrauben. Als er nach mehreren Stunden wiederkam, erzählte er, dass zu der Birne auch noch eine Lampe kam, die an der Decke angebracht werden musste, doch um an die Decke zu kommen, musste Papa erst die Leiter reparieren und dazu in den Baumarkt fahren, um die richtigen Schrauben zu kaufen. Vorher musste er aber noch die Sommerreifen auf Gundulas Auto aufziehen, weil sie das bis heute, und ich erinnere euch daran, dass wir uns mitten im Sommer befinden, noch nicht geschafft hatte.« Jetzt schüttelten die Mädchen bereits die Köpfe. Doch Willow war noch nicht fertig: »Am Mittwoch wollte sie ihre Wäsche bei uns waschen, weil ihre neue Waschmaschine gerade mit ihren Seidenblusen zu tun hatte. Am Donnerstag hat sie Rosen aus unserem Rosenbeet geschnitten, weil ihre Mutter Geburtstag hatte, und am Freitag brachte sie einen großen Korb mit kaputten Spielsachen von Gideon und Geraldine vorbei und meinem Vater den Auftrag, diese zu reparieren!« Willow lachte laut auf. »Papa und reparieren – das ist schon ein Witz für sich. Er hat zwei linke Hände, mindestens. Also hab ich sie heimlich ganz gehext, und als sie sie dann abgeholt hat, hat Gideon gemeint, dass er die jetzt alle teuer im Internet verkaufen kann und sich von dem Geld eine *Playstation 5* holt!«

»Verstehe«, begann Valentina nachdenklich. »Sie ist also erst nett und verlangt dann eine Gegenleistung!«

Willow nickte. »Ja, genau so macht sie es. Dazu blinzelt sie meinen Papa mit ihren angeklebten Wimpern so an, dass man davon fast weggepustet wird.«

»Ich fand schon immer, dass sie die totale Nervensäure ist«, meinte Lotti.

»Na ja, scheint, als hätte sie doch einen an der Waffel«, fügte Gretchen hinzu.

»Und jetzt hat sie sich zum Essen bei uns eingeladen. Mit Gideon und Geraldine im Gepäck. Mal wieder. Und ihr wisst, wie schwierig es ist, etwas zu finden, das sie essen dürfen.«

Die drei Mädchen nickten.

»Die sind doch Farinaria und Glutendingsbums-Unverträgliche und so was alles«, erinnerte sich Valentina.

»Ja, die sind einfach alles, was es da so gibt, und wenn man was findet, was sie dürfen, schmeckt es ihnen nicht!«, erklärte Willow.

»Also, ich bin echt froh, dass meine Mama meinen Papa hat und die sich noch lieben«, sagte Lotti nachdenklich.

»Donnerknispel, das kannst du laut sagen«, entgegnete Gretchen. »Meine Eltern lieben sich auch noch, sehr sogar. Sie gehen immer Händchen haltend überallhin!«

Willow seufzte. »Meine Eltern würden sich auch noch lieben, wenn meine Mama noch da wäre.«

Gretchen und Lotti sahen sich erschrocken an.

»Tut mir leid«, sagte Gretchen. »Ich wollte dich nicht traurig machen!«

»Ich dich auch nicht!«, fügte Lotti hinzu.

»Also bei meinen Eltern war es einfach besser, dass sie sich getrennt haben. Die haben nur noch gestritten«, erzählte Valentina.

»Vermisst du deinen Vater nicht manchmal?«, fragte Lotti.

Valentina dachte nach. Dann zuckte sie mit den Schultern. »Wir sehen ihn ja. An Geburtstagen und so. Doof ist nur, dass er eine neue Freundin hat, und die ist mindestens so nervig wie deine Gundula, Willow!«

»Sie ist nicht *meine* Gundula!«, empörte sich Willow. »Aber ich fürchte, sie will es werden. Frau Gundula Flynn!« Willow hob die Hand und ließ eine kleine Flamme auflodern. Mit der anderen Hand formte sie aus der Flamme einen Feuerball und ließ ihn in die Luft fliegen.



»Wenn du wütend bist, ist dein Feuer immer röter als sonst – und ich finde, auch irgendwie heißer«, stellte Lotti fest und sah dem Ball nach, wie er höher und höher flog und sich langsam auflöste. »Meinst du wirklich, dass sie euch heiraten will? Dann will ich aber Trajungfer werden und Blumen streuen!«, sagte Lotti.

»Um Gottes willen, nein! Ich hoffe doch nicht, dass es so weit kommt. Das fehlt mir noch, dass die drei mitsamt Goldi Goldfisch bei uns einziehen! Ich hexe ständig neue Löcher in die Decke und Risse in das Parkett, in denen sich Gundulas Stöckelschuhe verhaken können, und ich lasse das Haus knarzen, damit sie es bei uns schrecklich findet – aber sie redet immer davon, wie sie das alles bei uns schick renovieren würde.« Willow spitzte die Lippen, klimperte mit den Wimpern und verstellte ihre Stimme, sodass sie wie Gundula klang: »Hausschwamm ausschwämmen, Leuchtdichte an die Lichtdecke, Steinwolle in die Weinstolle, Terrakotta oder ein leichtes Marokko an die Wand und in den Garten ein Jacuzzi!«, näselte sie.

»Ist das Deutsch?«, fragte Lotti. Sie hatte kein Wort verstanden.

»Das ist Gundulisch!«, antwortete Gretchen.

Jetzt setzte Willow sich kerzengerade auf. »Wir müssen es verhindern, bevor es zu spät ist. Risse und Löcher sind wohl kein ausreichender Hinderungsgrund für Gundula. Helft ihr mir dabei?«, fragte sie ihre Freundinnen und sah dabei Hilfe suchend von einer zur anderen.

Valentina, Gretchen und Lotti nickten.

»Was sollen wir tun?«, fragte Valentina.

»Wir müssen einen Plan ausarbeiten. Immerhin sind wir Hexen, da wird uns doch wohl was einfallen!« Willow sprang entschlossen auf.

»Vielleicht hat Grimmoor eine Idee«, überlegte Valentina.

Grimmoor war das alte weise Hexenbuch. Doch es war nicht ganz einfach mit ihm, denn er blätterte seine Seiten nur dann um, wenn er es für richtig hielt. So behielt er sein Wissen oft für sich. Manchmal wiederum fand er so wichtig, was er den Mädchen weitergeben wollte, dass er mit Umblättern und Schreiben gar nicht hinterherkam. Heute lag das Buch zugeklappt auf dem Küchentisch im Hexenhaus, als würde es schlafen.

»Hallo, Grimmoor, schläfst du?«, fragte deshalb Lotti.

Doch augenblicklich schlug das Buch eine Seite auf und schrieb: *Hast du schon mal ein Buch schlafen sehen?*

Lotti schüttelte sofort den Kopf.



»Aber ich hab auch noch nie ein Buch sich selbst schreiben sehen!«, grinste Gretchen.

»Und musst du eigentlich nie was essen?«, erkundigte Lotti sich höflich. Sie streichelte dem Buch über die Seiten.

»Was sollte ein Buch denn essen, Lotti?«, fragte Willow amüsiert.

»Buchstabensuppe vielleicht«, entgegnete die Kleine wie aus der Pistole geschossen. Die Mädchen kicherten.

*Ich zehre vom Bariumsulfat, von Bleiläusen, Lauge und ein wenig Tinte*, schrieb Grimmoor und ging nicht weiter auf Lottis Witz ein.

»Bleiläusen?« Lotti kräuselte angeekelt die Nase.

*Wie kann ich euch helfen?*, fragte das Buch.

»Willow hat ein Problem«, begann Gretchen.

»Diese Gundula möchte sie heiraten!«, erklärte Lotti.

*Ist Willow dafür nicht noch zu jung? Darf man mit elf Jahren schon heiraten?*, fragte das Buch. Wieder kicherten die Mädchen.

»Nicht Willow. Gundula möchte ihren Vater heiraten!«, erklärte Valentina lachend.

*Sie möchte ihren eigenen Vater heiraten? Darf man das?????*, schrieb das Buch und die fünf Fragezeichen, die es machte, zeigten sein Entsetzen an.

»Gundula möchte Willows Vater heiraten«, erklärte Gretchen noch einmal so langsam und deutlich, wie sie konnte, und verdrehte dabei die Augen.

»Also, sie möchte ihn sich auf jeden Fall angeln!«, fügte Valentina hinzu.

Willow nickte heftig, um das Gesagte zu unterstreichen.

*Es könnte doch durchaus sein, dass Willows Vater diese Gundula gern heiraten möchte. Vielleicht ist er dann glücklich*, schrieb das Buch.

»Mein Vater merkt gar nicht, was für eine Frau das ist. Sie ist ... sie ist ... äh ...« Willow überlegte angestrengt.

»Eine richtige Hexe!«, rief Lotti.

»Pötzblitz, das ist sie, eine Hexe und bestimmt keine von den guten!«, fügte Gretchen hinzu. Und sie klang äußerst überzeugt.

Das Buch schwieg eine Weile, als würde es überlegen.

*Seid ihr sicher? Ist sie wirklich und wahrhaftig eine Hexe?*, fragte es schließlich.

Die Mädchen sahen sich an.

»Jedenfalls müssen wir etwas dagegen tun. Wir müssen sie irgendwie loswerden. Also nicht wirklich loswerden, sie soll uns einfach in Ruhe lassen, und du musst uns dabei helfen, Grimmoor!«, bat Valentina eindringlich.

*Ich werde darüber nachdenken! Da kann ich jetzt keinen Spruch aus dem Papier schütteln*, schrieb das Buch und schon schloss sich der Buchdeckel.

»Wir hätten Grimmoor die Wahrheit sagen sollen«, überlegte Valentina, als die Mädchen durch den Wald nach Hause spazierten.

»Was meinst du?«, fragte Lotti.

»Ich meine, dass Gundula ja in Wirklichkeit keine Hexe ist!«

»Aber sie ist doch eine – also nicht eine, die hexen kann, natürlich, aber eben so, wie man zu einer blöden Gans auch mal dumme Kuh sagt, oder umgekehrt, obwohl das nicht stimmt«, erklärte Gretchen.

»Genau, das sind so Redewendungen, so was sagt man eben«, bestätigte Willow.

Sie spazierten weiter durch den Wald. Immer wieder suchten sie nach neuen Pfaden, neuen Nestern oder neuen Spuren von Tieren. Immer wieder machten sie sich auf Wurzelgesichter aufmerksam, aßen Beeren und balancierten über den Bach, der durch den Wald führte. Sie atmeten tief den wunderbaren Waldgeruch ein und fühlten sich frei.

Plötzlich blieb Willow stehen. »Hört ihr das auch?«

»Dieses Klopfen?«, fragte Lotti.

»Klingt wie ein Specht. Ein ganz normaler Specht«, meinte Gretchen.

»Ich finde nicht, dass es sich wie ein Specht anhört. Eher so, als würde jemand etwas bauen«, überlegte Willow.

»Ja, ein Specht, der sich eine Spechthöhle baut!«, sagte Lotti vergnügt.

»Willow, du hörst schon Gespenster!«, lachte Gretchen.

»Vielleicht sind es Gespenster, die sich mit Hammer und Nägeln eine Gespensterburg bauen«, flüsterte Valentina geheimnisvoll.

»Ich möchte aber nicht so gern, dass es auch noch Gespenster gibt!« Lotti drückte sich ängstlich an Willow. Diese legte lachend einen Arm um sie und dann folgten sie dem Pfad hinaus aus dem Wald.

»Keine Sorge, Lotti. Weißt du nicht mehr? Der Wald ist unser Freund und er wird uns immer beschützen. Mit seinen starken Ästen und Wurzeln schlägt er die Gespenster einfach in die Flucht!«

Dann hatten sie den Waldrand erreicht. Überschwänglich verabschiedeten sie sich von ihren Krafttieren und traten aus dem Gebüsch auf den Weg, der zu Willows Haus und dahinter in die Eulengasse führte.

»Wollen wir es am Wochenende zusammen angehen? Bis dahin hat Grimmoor sicher eine Idee!«, schlug Willow vor.

»Wie wäre es, wenn wir am Freitag im Hexenhaus übernachten?«, fragte Valentina.